

Stadt Heidelberg

Heidelberg, den 16.10.2018

Anfrage Nr.: 0093/2018/FZ
Anfrage von: Stadträtin Dr. Schenk
Anfragedatum: 24.07.2018

Betreff:

Internetverbindungen in den Heidelberger Stadtteilen

Schriftliche Frage:

Ich bin darauf hingewiesen worden, dass der Ausbau der leistungsstarken Internetverbindungen in den Heidelberger Stadtteilen noch nicht auf dem Stand der Zeit ist. In den Umlandgemeinden funktioniert dies wohl besser.

1. Ist nicht ein stabiler, schneller Internetanschluss Grundlage für jegliche Form der Digitalisierung?
2. Wie ist der Stand bezüglich Ausbau leistungsstarker Internetverbindungen in den Heidelberger Stadtteilen?
3. Was hat die Stadt für Möglichkeiten, hier schnell und effektiv im Ausbau vorzugehen?

Antwort:

1. Der Stadt liegen keine belastbaren Erkenntnisse vor, dass leistungsstarke Internetverbindungen im Umland generell besser wären, als in Heidelberg selbst. Die Verwaltung weiß aber, dass einige Umlandgemeinden von der Telekom an das sogenannte Vectoring mit einer Geschwindigkeit bis zu 30 Mbit/s angeschlossen wurden, beispielsweise Wilhelmsfeld.

Bei der Stadt gehen immer wieder Bürgeranfragen ein, die über schlechte Internetverbindung informieren. Der Gesetzgeber hat die Versorgung mit Telekommunikationsdienstleistungen liberalisiert und damit dem Wettbewerb der privaten Anbieter überlassen.

Grundsätzlich darf die Stadt nicht in diesen liberalisierten Markt eingreifen. Nur ausnahmsweise darf die öffentliche Hand den Breitbandausbau fördern und in diesem Zusammenhang auch koordinieren – im Falle eines rechtlich und tatsächlich festgestellten Marktversagens. Ein Marktversagen liegt in solchen Bereichen vor, in denen in den kommenden drei Jahren kein Ausbau durch private Telekommunikationsunternehmen auf mind. 30 Mbit/s zu erwarten ist, da die Unternehmen dort keine ausreichende Rentabilität sehen, sog. „weiße Flecken“.

Bekanntermaßen, hat die Stadt für die identifizierten „weißen Flecken“ Fördergelder beantragt und errichtet dort sukzessive ein Glasfasernetz.

Die Verwaltung erachtet ein schnelles Netz im 21. Jahrhundert als einen Bestandteil der Daseinsvorsorge. Allerdings sieht das der Gesetzgeber bislang nicht so. Viele digitalisierte Prozesse setzen eine schnelle Internetverbindung voraus, als Kommune ist die Stadt Heidelberg allerdings nicht für die Bereitstellung eines schnellen Netzes zuständig.

Die Verwaltung betont deshalb in Gesprächen mit den Telekommunikationsanbietern regelmäßig die Notwendigkeit, die Bandbreiten auf Grundlage der vorhandenen Infrastruktur maximal zu erhöhen.

2. und

3. Der Markt für Telekommunikationsdienstleistungen ist liberalisiert und die Kommune darf grundsätzlich nicht in diesen Markt eingreifen. Die entlang den Richtlinien des Fördermittelgebers definierten „weißen Flecken“ werden über den Eigenbetrieb Stadtwerke ausgebaut.

Was die Geschwindigkeit in den einzelnen Stadtteilen angeht, liegen der Stadt keine validen Daten vor. Die vom TÜV Rheinland erstellte Machbarkeitsstudie zum Breitbandausbau in Heidelberg basiert auf freiwilligen Angaben der privaten Telekommunikationsanbieter. Ob sich diese Angaben mit der Situation vor Ort tatsächlich decken, bedarf der Einzelfallprüfung.

Die Stadt weist deshalb in Gesprächen mit den Telekommunikationsunternehmen regelmäßig auf die Notwendigkeit eines zügigen Ausbaus hin.